

# Schäden in Unterkünften durch Flüchtlinge deutlich geringer als berichtet

*Verwaltung legt rund 100seitige Kostenaufstellung vor und sucht noch dringend Wohnungen*

**Reinbek** – Im November 2018 erzürnte ein Presseartikel viele Reinbeker: 540.000 Euro sollte demnach die Stadt dafür berapen, dass in rund einem Drittel der 50 Wohnungen, die Reinbek in vier Jahren den Flüchtlingen zur Verfügung gestellt hatte, »Toiletten zerstört« und »Einbauküchen zerlegt« worden seien. Bürgermeister Björn Warmer hatte damals versprochen, eine Analyse des Sachverhaltes vorzulegen (DER REINBEKER berichtete). Warmer und Bürgeramtsleiter Torsten Christ stellen den Lokalpolitikern nun eine 100seitige, detaillierte Kostenaufstellung mit 900 Einzelpositionen zur

Verfügung. »Darin haben wir alles kalkuliert, was uns vorliegt«, erklärt der Verwaltungschef. Warmer und Christ erläuterten dem REINBEKER Näheres zu dem Papier.

Um das Ergebnis vorweg zu nehmen: Die Pressemeldung aus 2018 spiegelt die Tatsachen nur sehr verzerrt oder gar nicht wider. Von den 700 Flüchtlingen, die die Stadt, gemeinsam mit der AWO, in den vier Jahren betreut hatte, richteten nicht einmal 20 Schäden in ihren Unterkünften an. Und Zerstörungsabsicht konnte man diesen knapp 20 Asylbewerbern in den seltensten Fällen nachweisen.

»528.000 Euro ist ein wirklich hoher Betrag«, so Warmer. Der Bürgermeister bestätigt den in der Pressemeldung genannten Betrag von 540.000 Euro damit nicht. »Der Gesamtbetrag von 528.000 Euro relativiert sich aber, wenn man genauer hinsieht. Wir müssen unterscheiden zwischen Schäden, die durch Verschleiß oder klassisches Abwohnen entstanden sind und solchen, die nach unsachgemäßer Behandlung zu beseitigen waren«, führt er weiter aus. »Etwa 296.000 Euro kamen

unter anderem durch defekte Heizungsanlagen, geplatzte Rohre, tropfende Wasserhähne, Materialermüdung in den eigenen Unterkünften zusammen.« Diese Kostenanteile könne die Stadt aber niemandem zur Last legen.

Christ erläutert: »Die verbleibenden etwa 232.000 Euro verteilen sich auf insgesamt 700 Flüchtlinge, die im Schnitt zwei Jahre in Reinbek lebten. Umgerechnet ergibt das 165 Euro pro Person und Jahr.« Das sei immer noch viel.

»Im Falle von Vermietungen haben wir jedoch stets betont, dass wir allen Wohnungseigentümern ihre Wohnungen zumindest im Ursprungszustand wieder zurückzugeben, wenn die Flüchtlinge ausziehen«, sagt Warmer. Da habe die Stadt nicht nur Wort gehalten. »Wir haben sogar mehr gemacht.« Christ nennt Beispiele: »Schon bei kleineren Kratzern an der Küchenarbeitsplatte bestellten wir einem Wohnungseigentümer eine komplett neue Platte. Und Wohnungen haben wir bei Auszug stets fachgerecht – also jeweils durch eine beauftragte Firma – renovieren lassen.« »Massenweise Malerrechnungen« seien somit in den Gesamtbetrag eingeflossen. Warmer erklärt dazu, dass dies notwendig gewesen sei, um die Bereitschaft zu erhalten, weiterhin an Flüchtlinge zu vermieten.

*Lesen Sie weiter auf Seite 14*

**Ihr Haus- u. Gartenservice**  
schnell – preiswert – zuverlässig

**Gartenarbeiten aller Art**  
Aktion: Heckenschnitt

Bäume, Büsche, Hecken schneiden,  
Baumfälln (mit Seilklettertechnik), Platten-  
und Pflasterarbeiten, Zäune aufstellen,  
Bepflanzungen, Rasenpflege & -schnitt

Gerhard Karp · Tel. 04104/69 99 70

**HEUTE:**

**Nachbarschaftsfest**

seit 90 Jahren –